Erziehung Gottes im Leben Jakobs

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Wilden
Datum	20.01.2012
Länge	01:03:26
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz017/erziehung-gottes-im-leben-jakobs

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen 1. Mose 28 aufschlagen. 1. Mose 28, wir lesen ab Vers 10 des Kapitels. Und Jakob zog aus von Be'erzebar und ging nach Haran. Und er gelangte an einen Ort und übernachtete dort. Denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen von den Steinen des Ortes und legte ihn an sein Kopfende und legte sich nieder an jenem Ort. Und er träumte. Und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, [00:01:01] und ihre Spitze rührte an den Himmel. Und siehe, Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und siehe, der Herr stand über ihr und sprach, Ich bin der Herr, der Gott Abrahams, deines Vaters, und der Gott Isaaks, das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen. Und deine Nachkommen sollen wie der Staub der Erde werden. Und du wirst dich ausbreiten nach Westen und nach Osten und nach Norden und nach Süden. Und in dir und deinen Nachkommen sollen gesegnet werden alle Familien der Erde. Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten, überall, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land. Denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich zu dir geredet habe. Und Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sprach, [00:02:03] Gewiss, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht. Und er fürchtete sich und sprach, Wie furchtbar ist dieser Ort! Dies ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist die Pforte des Himmels. Und Jakob stand frühmorgens auf und nahm den Stein, den er an sein Kopfende gelegt hatte, und stellte ihn als Denkmal auf und goss Öl auf seine Spitze. Und er gab diesem Ort den Namen Bethel.

Aber im Anfang war Luz der Name der Stadt. Und Jakob tat ein Gelübde und sprach, Wenn Gott mit mir ist und mich behütet, auf diesem Weg, den ich gehe, um mir Brot zu essen gibt und Kleider anzuziehen, und ich in Frieden zurückkehre zum Hause meines Vaters, so soll der Herr mein Gott sein. [00:03:02] Und dieser Stein, den ich als Denkmal aufgestellt habe, soll ein Haus Gottes sein, und von allem, was du mir geben wirst, werde ich dir gewiss den Zehnten geben.

Soweit Gottes Wort.

Ich habe eine Frage, wurde das überall verstanden, auch bis hinten? Von der Lautstärke? Ist das gut? Ja.

Wir wollen uns ja in diesen drei zusätzlichen Zusammenkünften ein wenig mit dem Leben Jakobs

beschäftigen.

Des letzten der sogenannten Erzväter.

Die ja heißen Abraham, Isaac und Jakob. Und es ist sicher den meisten Geschwistern bekannt, dass jeder dieser Erzväter in einer gewissen Weise mit einer Person der Gottheit ganz besonders etwas zu tun hat.

In Abraham sehen wir, vor allem, wenn er seinen Sohn opfert, [00:04:04] in 1. Mose 22 ein Bild Gottes des Vaters.

In Isaac natürlich, als den, der geopfert wird, ein Bild des Herrn Jesus. Und in Jakob sehen wir nicht ein Bild des Heiligen Geistes. Das würde überhaupt nicht stimmen. Aber wir sehen dort etwas, wie der Heilige Geist in dem Leben eines Menschen wirkt. Und was der Heilige Geist aus dem Leben eines Menschen machen kann, unter der Zucht.

Ich habe hier noch einen Bibelfers aus Hebräer 12, Vers 11, der sicher für dieses Leben Jakobs fast eine Überschrift ist.

Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein. Danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, [00:05:05] die durch sie geübt worden sind. Das ist im Leben Jakobs sehr, sehr deutlich zu sehen. Weil diese Phasen der Zucht doch sehr, sehr lange bei ihm sind. Es sind nicht nur, es sind zwar vor allem die 20 Jahre in Paddan Aram, aber auch danach hört die Züchtigung nicht auf, wenn sie auch eine andere Form annimmt. Aber dann die friedsame Frucht der Gerechtigkeit, die finden wir dann im Leben Jakobs, vor allem wenn er bei seinem Sohn in Ägypten ist. Die letzten 17 Jahre seines Lebens. Und ich habe jetzt schon einige Lebensabschnitte von Abraham erwähnt. Ich will keine Bilder zeigen heute Abend, sondern nur ein bisschen eine Unterstützung geben für den Überblick über dieses Leben Jakobs.

[00:06:06] Man kann dieses Leben Jakobs in verschiedene Abschnitte einteilen.

Die einfachste Einteilung ist einfach danach, wo er gerade gewesen ist.

Von seiner Geburt bis zu seinem 70. Lebensjahr war er bei seinen Eltern in Kanaan. Das überrascht vielleicht manche. Habt ihr das gewusst?

Dass Jakob 70 Jahre alt war, als er nach Paddan Aram ging?

Wir haben vielleicht gedacht 30 oder 40. So ein junger Mann, nichts da. 70 Jahre.

Ich will jetzt heute Abend den Beweis nicht führen, wenn man die Lebensdaten Josefs und Jakobs aufeinanderlegt und vergleicht, dann kommt man zu diesen Lebensdaten. Er war 70 Jahre alt, [00:07:03] als er seine Eltern verließ, um zu seinem Onkel Laban zu gehen, um dem Hass seines Bruders Esau zu entgehen.

Dann war er 20 Jahre bei seinem Onkel Laban.

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024

Er hat sieben Jahre gedient, eigentlich für Rahel, bekam dann Lehr statt Rahel, wollte aber Rahel auch und hat für sie noch einmal sieben Jahre gedient. Und dann hat er sechs weitere Jahre gedient für die Herde gleichsam. 20 Jahre insgesamt war er in Paddan Aram. Ich habe das ein wenig rot unterlegt, weil das war die Zeit der größten Übungen in seinem Leben.

Das wird der Abschnitt sein, wo wir uns morgen ein wenig mit beschäftigen werden. [00:08:05] Dann vom 90. bis zum 130. Lebensjahr.

Das war die Zeit, wo er gleichsam selbstständig in Kanaan war, als Familienvater, als großer Herdenbesitzer, von 90 bis 130 Jahren, 40 Jahre lang.

Dort war er selbstständig, das Haupt einer Familie. Und dann die letzten 17 Jahre seines Lebens bei Josef in Ägypten.

Das sind so diese vier Lebensabschnitte, so können wir das einteilen, wo er jeweils gewesen ist.

Nun, in dieses relativ, ja, für unsere Vorstellung heute lange Leben Jakobs, [00:09:04] er selbst hat das nicht als lang empfunden, zu dem Pharao hat er gesagt, wenig und böse waren die Tage meiner Fremdlingschaft und sie haben die Jahre der Fremdlingschaft meiner Väter nicht erreicht. Für die damaligen Verhältnisse war das kein so langes Leben, aber für uns schon. Und in diesem für uns langen Leben Jakobs, da hat sich Gott Jakob immer wieder offenbart. Und davon haben wir heute Abend gelesen, in 1. Mose 28, das erste Mal, wo sich Gott in seinem Leben offenbart, jedenfalls was uns die Schrift berichtet. Dort in Bethel oder Luz, war ja der Name dieser Stadt oder dieses Ortes vorher, hat Gott zum ersten Mal zu Jakob geredet.

[00:10:01] Da war er 70 Jahre alt. Und es ist sehr interessant, dass das Reden Gottes zu Jakob immer bei einem Wechsel eines Lebensabschnittes geschieht.

Also dieses erste Reden Gottes in Bethel geschah ja, hatten wir das gelesen, als er von Persebar aufbrach, um nach Haran zu gehen, zu seinem Onkel. Da, in diese Situation hinein, auf der Flucht gleichsam vor Esau, hin zu seinem Onkel, da offenbart sich Gott ihm zum ersten Mal. Dann, während der ganzen Zeit in Paddan Aram, dieser 20 Jahre, hat sich Gott nicht geoffenbart. [00:11:02] Hat Gott nicht geredet zu Jakob.

Erst ganz am Ende der Zeit, praktisch kurz bevor Jakob aufbricht, um zurückzukehren in das Land Canaan, da hat Gott zu ihm gesprochen in Paddan Aram.

Hat ihm nämlich aufgefordert, nach 20 Jahren zurückzukehren in das Land seiner Väter.

Dann, auf dem Weg, hat sich Gott gleich wieder geoffenbart, an dem Ort, den Jakob dann Pniel genannt hat. Da hat er diesen Fluss Jabbok überquert und da an dem Fluss, wo er mit dem Mann gerungen hat in der Nacht, und das war Gott, da hat Gott sich wieder geoffenbart. Aber das war eigentlich ein paar Tage, nachdem sich Gott ihm aufgefordert hatte, zurückzukehren. [00:12:02] Diese dritte Offenbarung ist also ganz kurz nach der zweiten.

Jakob ist dann, nachdem er Esau getroffen hat, nicht Esau gefolgt, ins Gebirge Seir, obwohl er das so angedeutet hat, hat er aber nicht gemacht. Er ist nach Sichem gegangen.

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024

Dort waren Tiefpunkte im Leben Jakobs.

Das werden wir morgen sehen. Dina, seine Tochter, wird entehrt. Seine beiden Söhne, Simeon und Lefi, werden zu Mördern an den Männern der Stadt. Und da offenbart sich Gott in Sichem noch einmal. Er sagt nur ein Wort, er sagt nur einen Satz zu ihm. Mache dich auf, ziehe hinauf nach Bethel. Und dort in Bethel, da offenbart sich Gott dann wieder ihm. Diese vier Offenbarungen, ganz am Ende von Paddan Aram, [00:13:05] in Pniel, in Sichem und dann wieder in Bethel, sie gehören zeitlich ganz eng zusammen, liegen innerhalb von Monaten nur und gehören in diesen Zeitabschnitt, wo er aus der Knechtschaft bei seinem Onkel zurückkehrt in das Land. Und dann kommt die letzte Offenbarung Gottes, als er aufbricht nach Ägypten, weil seine Söhne ihm gesagt haben, Joseph lebt.

Dann will er Joseph sehen, verständlich, noch einmal, macht sich auf den Weg.

Joseph hatte ihn ja auch eingeladen zu kommen, hatte die Wagen und alles bereitgestellt. Und da ganz im Süden des Landes, in Beerseba, am Eidesbrunnen, [00:14:01] da hält Jakob inne.

Da schlachtet er Schlachtopfer und wartet auf Gott.

Er will keine eigenen Wege mehr gehen. Und dann offenbart sich Gott ihm ein letztes Mal und sagt, fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen.

Das sind, soweit ich weiß, die sechs Offenbarungen Gottes, die uns die Schrift berichtet, in dem Leben Jakobs. Und wie gesagt, immer sind sie bei dem Übergang von einem Lebensabschnitt in den anderen.

Heute Abend möchten wir uns ganz kurz, bevor wir den Text, den wir gelesen haben, etwas genauer anschauen wollen, diese erste Offenbarung Gottes in Bethel, wollen wir ganz kurz einen Rückblick tun [00:15:01] von diesem Tag über die ersten 70 Jahre dieses Lebens Jakobs.

Was finden wir da in der Schrift?

Das erste, was wir finden, ist, dass Gott eine Aussage macht, bevor die Zwillinge geboren werden. Das ist in 1. Mose 25, Vers 23.

Da sagt Gott, die Zwillinge haben sich im Leib von Rebekah gestoßen und Rebekah war ein wenig verunsichert dadurch, was passiert mit mir, und hat sich an Gott gewandt. Was ist da los? Hat Gott gefragt? Und dann hat Gott zu ihr gesprochen. Und der Herr sprach zu ihr, zwei Nationen sind in deinem Leib [00:16:01] und zwei Völkerschaften werden sich scheiden aus deinem Innern und eine Völkerschaft wird stärker sein als die andere und der ältere wird den jüngeren dienen.

Diese Aussage über Jakob und Esau wurde getroffen von Gott, bevor sie geboren waren. Und diese Aussage Gottes wird im Neuen Testament erwähnt. Und zwar in Römer 9, in den Versen 10 bis 13.

Ich habe die hier.

Da sagt Gott, nicht allein aber das, sondern auch als Rebekah schwanger war von einem von Isaac, unserem Vater, selbst als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten.

Das Wichtigste kommt jetzt eigentlich in der Klammer. Die Klammer haben ja die Brüder gesetzt. [00:17:02] Das steht nicht im Urtext. Damit der Vorsatz Gottes nach Auswahl bleiben, nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden, wurde zu ihr gesagt, der Größere wird dem Kleineren dienen, wie geschrieben steht, Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst. Das ist ein Zitat aus dem Propheten Malachi, viel, viel später. Da geht es auch nicht um Esau als Person, sondern mehr um das ganze Volk, um die Nachkommen, die aus Esau kamen.

Aber hier dieser Satz, der Größere wird dem Kleineren dienen, das hatte Gott gesagt, bevor die Kinder geboren waren. Und der Römerbrief zeigt uns ganz klar, was diese Aussage Gottes eigentlich bedeutet.

Welcher Grundsatz, das ist ein Grundsatz, darin offenbar wird. Der Grundsatz ist dieser, dass die Auswahl nach dem Vorsatz Gottes ist, [00:18:06] nicht aus Werken.

Die beiden hatten noch gar nichts getan, die waren ja noch nicht einmal geboren. Und Gott hat gesagt, der Jüngere, der Jüngere wird über den Älteren herrschen.

Geschwister, die Bibel spricht auch in Bezug auf uns, dass wir auserwählt sind, Epheser 1, vor Grundlegung der Welt.

Die Bibel kennt durchaus eine Auswahl Gottes, aber nur, das möchte ich dazu sagen, nur in positiver Richtung. Gott kennt keine Auswahl in negativer Richtung. Gott wählt nicht aus zur Verdammnis.

Nein, zur Verdammnis bereitet man sich selbst.

Aber zum Positiven, er wählt Gott aus nach seinem Vorsatz.

[00:19:06] Geschwister, warum er mich erwählt hat, weiß ich nicht. Und hier sitzen ganz viele Kinder Gottes. Warum er dich erwählt hat, das weiß ich nicht. Das ist sein Vorsatz.

Aber ist dir das klar, dass du, Gott sagt, ich habe dich auserwählt, ist immer etwas Individuelles, Persönliches. Ich habe dich auserwählt vor Grundlegung der Welt, um heilig und tadellos vor mir zu sein, zuvorbestimmt zur Sohnschaft. Also noch einmal, diesen Grundsatz finden wir bei Jakob schon, weil Gott ihn auserwählt vor der Geburt, dass er, der Jüngere, der später geboren wird, über den Älteren herrschen soll. Und Römer 9 zeigt das. Das ist ein Bild der Auswahl nach Vorsatz.

[00:20:01] Dann kommt der Geburtsverlauf. Der war ja auch etwas eigenartig in den nächsten Versen.

Das waren ja nun Zwillinge, nun da kommt einer zuerst. Das war Esau. Esau war der Erstgeborene.

Aber dann ganz eigenartig, das wird ja dort beschrieben, hat der Jakob, das zweitgeborene Kind, die Ferse festgehalten von dem Esau, sich da dran geklammert, als wenn er den nicht rauslassen wollte. Und daher kam ja der Name von Jakob. Jakob heißt Fersenhalter. Und wir wissen, dass dieser Name etwas mit dem Charakter Jakobs zu tun hat. Dieser Charakter Jakobs, der zeigt sich, das hat Gott so gemacht, schon bei seiner Geburt. [00:21:03] Vorwärtskommen auf Kosten anderer.

Seinen Vorteil suchen auf Kosten anderer. Er wollte eigentlich der Erste sein. Und dann hält er den Esau gleichsam, als wenn er zurückhalten wollte. Ist ihm nicht ganz gelungen, aber das war sein

Absicht, ihn festzuhalten, damit er den Vorrang habe.

Das war ein Charakterzug bei Jakob.

Er fand später seinen Meister darin in Laban, aber das war sein Charakterzug, kein angenehmer Charakterzug. Und das ist jetzt etwas, Geschwister, das ist ganz verwunderlich im Leben Jakobs. Einerseits, das haben wir gerade eben gesehen, in dieser Vorherbestimmung vor der Geburt, war er der von Gott aus Erwählte.

Andererseits war er seiner Natur nach [00:22:01] eigentlich nicht so angenehm wie Esau.

Esau hatte auch seine Macken, das werden wir nachher noch sehen. Aber so dieser Hinterhältige, dieser Listige, dieser auf Kosten anderer sich Vorteil verschaffen, das war Jakob, das war kein angenehmer Zug. Ja und was ist denn jetzt? Gott hat den da auserwählt, der so einen Charakterzug hat, was macht denn Gott dann?

Dann geht Gott mit diesem Mann Regierungswege.

Da habe ich einen Vers aus dem Propheten Hosea, Kapitel 12, er wird Jakob heimsuchen nach seinen Wegen, nach seinen Handlungen ihm vergelten.

Im Mutterleib hielt er die Verse seines Bruders. [00:23:04] Das ist sein Charakter, nicht? Da wird der Charakter beschrieben und aus diesem Charakter kamen dann später Wege Jakobs und Handlungen Jakobs. Und da sagt Gott, die suche ich heim, das werde ich ihm vergelten. Das sind Regierungswege. Und jetzt ist das so großartig bei Gott. Jetzt könnte man sagen, das beißt sich doch, das passt doch nicht zusammen. Einerseits ist er der, der den Gott erwählt hat und andererseits ist er so ein fieser Charakter, Entschuldigung, ich sage mal den Ausdruck, so ein fieser Charakter. Und da muss Gott mit ihm alles, was er tut, und seine ganzen Wege heimsuchen an ihm. Da wird doch irgendwann mal ein Konflikt kommen zwischen der Auswahl, der Gnade und den Regierungswegen der Zucht. Und da kommt kein Konflikt.

Diese beiden Dinge gehen im Leben Jakobs wunderbar nebeneinander. [00:24:05] Wir werden das nachher noch sehen. Aber manchmal steht mehr, und vor allem, wenn wir heute an Bethel denken, da steht mehr die Auswahl der Gnade vor uns. Die Regierungswege, die werden wir morgen sehen. Vor allem morgen. Und Gott kann diese beiden Dinge, dass er diesen Mann erwählt hat und dass das ein so schwieriger Mann war, wo so viel zu korrigieren war, das kann Gott und das tut Gott mit Jakob.

In den nächsten Versen, in Kapitel 25, finden wir dann das Wesen und die Tätigkeit der Zwillinge. Ihr wisst das, Esau war ein Mann, der jagt.

Jakob war ein häuslicher Typ. [00:25:02] Der ist mehr seiner Mutter zur Hand gegangen, im Zelt. So das raue Leben, das schien jedenfalls die ersten Lebensjahre noch nicht so ganz das wahre zu sein für Jakob. Später in Paddan Aram, da hat er von dem rauen Leben was kennengelernt. Sehr viel kennengelernt. Aber am Anfang war das mehr so ein häuslicher Typ. Und wenn wir jetzt so denken, wie stellen wir uns einen Mann vor, dann würden wir wieder sagen, eher so wie Esau. Ein Mann, der jagt, ein Mann, der stark ist, der draußen lebt. Und das andere, das ist ja mehr ein Mädchen oder wie. Der Jakob, der im Zelt war, mehr wie eine Frau. Ist auch wieder nicht so, wo man sagt, das ist

doch kein Mann. So im häuslichen Bereich nur tätig. Nun so waren sie aber.

Was ein Charakter.

Geschwister, das ist auch für uns Eltern wichtig. [00:26:01] Wenn der Herr uns mehrere Kinder schenkt, dann haben wir alle festgestellt, die sind nicht alle gleich. Da ist der eine mehr so veranlagt und der andere mehr so veranlagt. Und wir können unsere Kinder nicht zurechtbiegen, wie wir das gerne hätten. Man muss das berücksichtigen, wie ihr Wesen ist und auch wie ihre Neigungen sind. Und man kann dann nicht einfach immer gerade dagegen handeln. Man muss das berücksichtigen. Jetzt wissen wir, dass noch eins dazu kam bei den Eltern leider. Dass aufgrund eben dieser verschiedenen Tätigkeiten und der verschiedenen Bereiche, wo sie ihre Tätigkeiten ausübten, die Zuneigung der Eltern auch verschieden war.

Der Isaac, der aß gern wild.

Hat er einfach Geschmack gefunden oder hat ihm sehr gut geschmeckt will. [00:27:04] Und das war natürlich der Esau, der das beibrachte als Jäger. Und dann ging die Zuneigung bei Isaac leider durch den Magen.

Das bestimmte seine Zuneigung zu Esau, seinen Bauch.

Darum liebte er diesen Jungen, weil er ihm Wildbrät brachte. Naja, und bei der Rebekah war auch klar. Da war dieser Junge, der Jakob, der so häuslich war, der ihr gleichsam immer geholfen hat bei ihren Arbeiten. Der viel in ihrer Gegenwart war. Und dann schloss sich ihr Herz ihm an.

Ich sag, wenn man auch mehrere Kinder hat, kann man das vielleicht auch heute noch beobachten. Dass ein Teil der Eltern mehr dieses Kind bevorzugt und ein anderes Elternteil mehr dieses Kind. [00:28:01] Aber, Geschwister, diese Bevorzugung eines Kindes vor anderem, das merken die Kinder. Und das gibt Schäden fürs ganze Leben.

Wir müssen uns prüfen.

Bei mir war die Gefahr des Erstgeborenen, der war mir sehr ähnlich.

Ich meine, das ist manchmal einfach nur, wenn du bei anderen sprichst über deine Kinder, beobachte das mal. Sprichst du immer über den, der vielleicht ein bisschen geschickter ist? Der ein bisschen in der Schule intelligenter ist? Dann spricht man nur immer über den. Und den anderen, da spricht man gar nicht drüber. Oder wenig. Meint ihr denn, die Kinder, die dabei sitzen, merken das nicht? Natürlich merken die das und sind verletzt.

[00:29:01] Immer nur der Zweite oder der Dritte.

Wir müssen da aufpassen. Da kann man bleibende Schäden bei Kindern hervorrufen. Und noch einmal, ich sage nicht, dass sowas gar nicht passieren kann bei uns Christen. Das kann sehr wohl passieren. Aber wir müssen uns da selbst beobachten und müssen dann dem Herrn bitten, dass er uns die Kraft gibt, das abzustellen. Und dass wir bewusst gegensteuern dann, gegen solche Verhaltensmuster bei uns.

Ich habe jetzt hier keine Bibelstelle, da gibt es nichts im Neuen Testament dazu. Es war mehr so eine praktische Anwendung hier. Dann haben wir eine Geschichte, die kennen wir alle gut. Da war der Esau auf der Jagd gewesen. Und so eine Jagd ist anstrengend. Und dann kam er fix und fertig von der Jagd, möchte ich sagen, [00:30:02] kam er wieder ins Zelt. Und der Jakob hatte gekocht. Das war der Hausmann, der hatte gekocht. Und jetzt kommt Jakob. Jetzt kommt der Fersenhalter. Ich sage das mal so, der nutzt gnadenlos, nutzt er die Situation aus.

Er sieht die Erschlaffung seines Bruders Esau, der fix und fertig ist und der was zu essen braucht. Und statt es ihm einfach zu geben, du Esau, ich habe gerade Essen gemacht, du hast doch sicher Hunger, komm hier, nimm. Hätte er doch aussagen können, nicht? Nein, diese Situation, wo Esau da gerade schwach ist, die nutzt Jakob gnadenlos aus und sagt, ich gebe dir das, aber du gibst mir das Erstgeburtsrecht. Da kommt der Kaufmann durch und durch. [00:31:03] Und nochmal, es ist wirklich hinterhältig. Er nutzt diese körperliche Schwäche und diese Erschlaffung und Ermüdung seines Bruders in dem Moment wirklich aus und luxt ihm für eine Speise von Linsen das Erstgeburtsrecht ab.

Andererseits sehen wir sehr deutlich, wir wollen das einmal lesen, das ist erschreckend.

Wir sind immer noch in Kapitel 25, Vers 29 bis 34.

Vers 32 Und Esau sprach, siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu nützt mir das Erstgeburtsrecht?

Das ist so derselbe Satz wie lasst uns essen und trinken, [00:32:04] denn morgen sind wir tot. Genau das ist es.

Die momentane Befriedigung für den Moment, und wir sterben so und so.

Ich hatte vorhin jetzt mehr gesagt, wie Jakob schäbig war in dieser Situation, dass er sie so ausnutzt. Aber hier kommt auch das von Esau zum Tragen.

Er achtete das Erstgeburtsrecht gering. Und da finden wir etwas in Hebräer 12, Vers 16, dass nicht jemand ein Hurer sei oder ein Ungöttlicher wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte.

Das ist, was das Neue Testament zu dieser Szene, [00:33:01] die wir gerade vor uns haben, sagt. Sie sagt nichts dort über Jakob, das Neue Testament. Aber über Esau sagt sie an dieser Stelle was und sagt, dass er ein Ungöttlicher ist. Und dass diese Ungöttlichkeit dadurch zum Ausdruck kam, dass er sein Erstgeburtsrecht für eine Speise verkaufte.

Wie viele junge Menschen, auch Kinder gläubiger Eltern, haben in einem gewissen Alter alles Göttliche über Bord geworfen mit dem Gedanken, jetzt will ich erstmal mein Leben genießen. Wie viele haben das getan? Das ist ein ungöttliches Prinzip. Das ist ungöttlich.

Das ist genau das, was Esau getan hat. [00:34:01] Wenn man die Dinge Gottes wegwirft für den Genuss des Lebens.

Hier war es wirklich für den Genuss des Bauches. Für einen Moment. Und dann, es ist uns ja auch bekannt, haben wir dann in Kapitel 27 wie Jakob sich noch den Segen aneignet auf betrügerische

Weise.

Ich muss die Geschichte nicht vorlesen. Ihr kennt sie.

Ich denke, selbst die Sonntagsschüler kennen das. Wie die Mutter ihm dabei unterstützt.

Wie sie dieses Fell von der Ziege nimmt und über seine Arme tut, weil Jakob war nicht beharrt. Esau dagegen war stark beharrt. Der Vater, der blind war, [00:35:01] würde durch Tasten versuchen herauszubekommen, wer es ist, der da vor ihm steht. Und genau so kam es. Er hatte zwar einen gewissen Verdacht, der Isaak, weil die Stimme war nicht die Stimme Esaus, sondern die Stimme Jakobs. Aber dann tastete er und dann fühlte er die Ziegenhaare und dann war er beruhigt. Hat vielleicht gedacht, sein Sohn ist erkältet oder was weiß ich. Das war jedenfalls, fühlte sich an wie Esau. Und so hat sich Jakob den Segen erschlichen.

Das ist, toppt eigentlich, Entschuldigung, im negativen Sinn noch das, was er getan hat, als er das Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht erkauft hat. Da hat er die Situation ausgenutzt. Aber da hat Esau ja zugesagt. Hat es verkauft.

Das können wir auch bei Esau versagen. [00:36:03] Es war ihm nichts wert. Aber hier betrügt er wirklich. Er betrügt seinen Vater, er betrügt seinen Bruder. Das war wirklich böse.

Aber auch hier über diese Sache spricht das Neue Testament nur über Esau.

Nicht über Jakob. Und zwar wieder negativ. Selbst da, wo Esau betrogen wurde.

Das werden wir sehen.

Es ist der nächste Vers in Hebräer 12, der Vers 17. Esau war nicht nur ungöttlich.

Das war er gerade eben, als er das Erstgeburtsrecht verkaufte. Da erwies er sich als ungöttlicher. Sondern, dann lesen wir, Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, [00:37:02] verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obgleich er ihn mit Tränen eifrig suchte.

Gerade eben haben wir gesehen, er war ungöttlich. Als er das Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkaufte. Wir hatten das übertragen auf unsere Tage. Jemand wirft alles, den ganzen Glauben, der vielleicht nur intellektuell war, über Bord, um endlich mal das Leben zu genießen. Und verliert sich in der Welt. Aber hier kommt jetzt noch etwas hinzu. Er war nicht nur ein Ungöttlicher. Er war unbußfertig.

Wenn es hier heißt, obgleich er ihn mit Tränen eifrig suchte, das war den Segen suchte er mit Tränen, nicht die Buße. Buße hat er nicht getan.

[00:38:02] Er hat sich nicht verurteilt.

Ist hier jemand im Raum, der noch keine Buße getan hat, über seine Sünden?

Wenn du das noch nie getan hast, dann bist du noch verloren. Aber ich frage jetzt auch uns, die wir

gläubig sind.

Gibt es Sünden in unserem Leben, als Gläubige, die wir noch nie geordnet haben?

Bis heute nicht.

Wo wir es ganz genau wissen, diese Sache in meinem Leben, als Kind Gottes, die ist nicht geordnet. Die habe ich unter den Teppich gekehrt, wie man so schön sagt.

Wenn das so ist, dann hast du keine völlige Gemeinschaft mit Gott. [00:39:05] Dann ist etwas zwischen dir und ihm. Das heißt nicht, dass du verloren gehst. Aber die Gemeinschaft ist nicht völlig. Kann es nicht sein, weil du weißt, da ist eine Sache und du willst keine Buße tun darüber. Du willst kein Bekenntnis davon ablegen und du willst davon nicht lassen. Ich hoffe, es ist niemand im Raum, bei dem das der Fall ist.

Ich möchte gar nicht Bilder weiter zeigen. Wir können das jetzt lassen.

Wollen wir uns dem gelesenen Text zuwenden. Wir hatten einen kurzen Überblick gesehen. Wir hatten einmal gesehen die Auswahl der Gnade vor Geburt. Wir hatten gesehen diesen Fersenhalter schon bei der Geburt [00:40:01] und dass Gott sagt, ich werde dir deine Wege und deine Handlungen, das werde ich dir anrechnen. Da werde ich mit dir darüber sprechen müssen. Hosea hat das gesagt. Der Prophet Hosea.

Regierungswege Gottes. Noch einmal, das werden wir morgen vor allem sehen. Und dann hatten wir zwei Dinge gesehen im Leben Jakobs, wo er sich als dieser Fersenhalter erwiesen hat. Als er das Erstgeburtsrecht seinem Bruder abluchste und als er den Segen auf betrügerische Weise erschlichen hat.

Jetzt ist er 70 Jahre alt.

Noch ledig. Und muss um sein Leben fürchten, weil Esau ihm nach dem Leben trachtet. Dann wissen wir, Rebekah ist in Sorge um das Wohl ihres Sohnes [00:41:04] und überredet Isaak, diesen Sohn wegzuschicken. Sie nennt ganz andere Gründe. Sie klagt über die Frauen, die Esau genommen hat. Und hat gesagt, Jakob soll mir nicht mal mit solchen Frauen nach Hause kommen. Esau war schon 30 Jahre verheiratet zu diesem Zeitpunkt. Jakob immer noch nicht mit 70. Und er sagt, sie schickt ihn weg, dass er nicht Frauen hier aus dem Land nimmt. Keine Kananiterin. Und das tut dann auch Isaak, entlässt ihn zu seinem Onkel. Und dann kommt das, was wir gelesen haben.

Ich möchte auf diesen Vers aufmerksam machen, in Vers 11. Er gelangte an einen Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen. Dieser Satz ist symptomatisch. [00:42:03] Er zeigt etwas, was jetzt im Leben Jakobs war. Die Sonne war untergegangen.

Es war dunkel in seinem Leben. Darum hatte ich diesen Abschnitt vorhin so rot gefärbt. Übungen kamen jetzt. Jetzt kamen Übungen auf ihn zu.

Die Sonne war untergegangen. Und das ist ganz interessant, wir werden das morgen sehen. Als er über Pniel hinaus kommt, da geht ihm die Sonne wieder auf. Sehr schön, da steht es, da geht die Sonne auf. Und dazwischen diese 20 Jahre, das war die Nacht im Leben Jakobs.

Diese 20 Jahre in Padan Aram.

Das waren die Regierungswege Gottes dann. Die Sonne war ihm untergegangen. Aber bevor wirklich Nacht gleichsam, er schläft dann ja. Und dann hat er diesen Traum. [00:43:01] Ich will nicht so viel über die Himmelsleiter sagen, sondern mehr über das, was Gott ihm gesagt hat.

Im Wesentlichen hat Gott ihm, ja möchte ich zuerst einmal sagen, Gott hat ihm nicht die Ohren lang gezogen. Ist euch aufgefallen schon mal, dass Gott keinen einzigen Tadel spricht? Nicht einen einzigen. Er sagt nicht, Jakob, was hast du da getan?

Wie hast du deinen Vater betrogen? Wie hast du deinen Bruder betrogen? Nicht ein Wort.

Ich sage nicht, dass Gott darüber hinweg geht. Das werden wir morgen sehen, dass Gott gar nicht darüber weg geht. Aber was er ihm hier sagt, ist nur Gnade.

Nur Gnade. Hier kommt jetzt dieser Zweig, den wir am Anfang gesehen haben, [00:44:03] von vor seiner Geburt, dass er der Auserwählte war. Und das sagt ihm Gott hier noch einmal. Das Erste, was er ihm sagt, ist, das Land, auf dem du liegst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen. Also er verheißt ihm, wie seinem Vater, Großvater Abraham, wie seinem Vater Isaac, wird es ihm auch verheißen, das Land. Er verheißt ihm das gelobte Land.

Obwohl er es gerade verlässt. Er sagt, das Land bekommst du. Das Zweite, was er ihm verheißt, ist die Nachkommenschaft. Das sind die beiden großen Verheißungen, die auch Abraham bekommen hat. Das Land und den Erben. Die Nachkommenschaft. Das waren die beiden großen Verheißungen an Abraham. [00:45:03] Das Land und den Erben. Und hier auch. Das Land und Nachkommenschaft. Aber jetzt ist etwas interessant. Wenn Gott zu Abraham spricht über die Nachkommenschaft, die ihm verheißt, das tut er mehrmals, dann verwendet er verschiedene Bilder für diese Nachkommenschaft. Er sagt bei Abraham einmal, dass sein Nachkommen sein würde, wie der Sand am Ufer des Meeres oder wie der Staub der Erde. Aber andererseits sagt er auch, wie die Sterne des Himmels.

Während bei Jakob kommt nur der Staub der Erde, nicht die Sterne des Himmels.

Das hat eine Bedeutung.

Abraham ist, das sehen wir vor allem im Römerbrief, ist der Vater aller Gläubigen. [00:46:03] Er ist der Vater des Volkes Israel, dem Fleisch danach. Aber er ist auch der Vater von uns.

Der Vater aller Gläubigen, nämlich auch der himmlischen Gläubigen. Der Gläubigen, die für den Himmel bestimmt sind. So wird sein Same sein, wie die Sterne des Himmels. Da sind mehr wir mit gemeint. Und wie der Sand am Ufer des Meeres, mehr Israel. Während Jakob ist nicht der Vater aller Gläubigen. Jakob ist wirklich der Vater des Volkes Israel. Und darum ist es in Anführungszeichen nur der Staub der Erde, aber nicht die Sterne des Himmels, weil er nicht der Vater aller Gläubigen ist. Und dann ist noch ein Unterschied. Bei Abraham wurde gesagt, dass in seinem Samen alle Nationen gesegnet werden sollten. Und da steht das Wort Same in der Einzahl.

[00:47:05] Das wird im Neuen Testament extra betont, dass es in der Einzahl da steht. Warum? Weil dieser Same Christus ist. Es ist Christus. In Christus werden gesegnet werden alle Nationen der Erde. Aber hier bei Jakob, wo wir auch diesen Gedanken lesen, dass alle Familien der Erde

gesegnet werden, da steht Nachkommenschaft in der Mehrzahl, nicht in der Einzahl. Und da ist es mehr die Bedeutung, dass einmal durch das Volk Israel, wirklich auch durch das Volk Israel, alle Nationen auf der Erde gesegnet werden. Natürlich geht der Segen, wollen wir mal sagen, originär von Christus aus.

Aber über das Volk Israel an die Nationen, diesen Aspekt, den haben wir hier bei Jakob. Der ja, übrigens, das will ich noch dazu sagen, [00:48:02] ist auch ganz, ganz interessant. Das Leben Jakobs ist ein Vorschatten der Geschichte des ganzen Volkes Israel. Bis ans Ende, bis ans Ende.

Das Leben Jakobs ist ein Vorschatten der ganzen Geschichte des Volkes Israel. Vielleicht können wir morgen da mal ein wenig darüber etwas sagen. Also Gott hat ihm das Land versprochen. Gott hat ihm die Nachkommenschaft versprochen. Das war das Zweite. Und das Dritte. Gott hat ihm gesagt, jetzt kommen wir zu Vers 15. Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten, überall, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land. Denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan habe, was ich zu dir geredet habe. Er verheißt ihm seinen Beistand und seinen Schutz, auch in dieser Zeit, wo er jetzt in der Fremde sein würde. [00:49:04] Und er sagt ihm schon, ich bringe dich zurück.

Welch ein Gott.

Diesem Überlister, diesem Mann mit so einem unschönen Charakter, und der diesen auch zweimal ganz deutlich gezeigt hat, dem spricht Gott nur Segen aus.

Nur Verheißungen. Sonst gar nichts. Kein Tadel. Nichts.

Wie groß ist Gott. Wie groß.

Ja, Gott ist groß. Aber Jakob ist schäbig. Jakob ist wirklich schäbig. Das werden wir jetzt sehen. Er wacht von diesem Traum auf. Wir sind bei Vers 16.

Gewiss, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht. [00:50:01] Ja, warum wusste er das nicht? Jetzt wusste er es natürlich, aber vorher hat er es nicht gewusst. Warum nicht? Weil er nicht in Gemeinschaft war mit Gott. Das ist ganz einfach. Er lebte nicht in Gemeinschaft mit Gott.

Er wusste nichts um die Gegenwart Gottes. Wie ist das denn bei uns, Geschwister? Wie ist das denn bei mir? Hast du heute gewusst, dass Gott bei dir ist? Dass Gott da ist? Oder hast du gar nicht daran gedacht? Hast du dein Leben so gelebt und hast gar nicht gemerkt, dass Gott da war? In jedem Moment, dass du dein Leben unter seinen Augen lebst, siehst du, ich bin bei euch alle Tage, dass er da war? Hast du mit ihm gesprochen heute oder nicht? Ich meine auch den Tag über. Hast du immer wieder in Gedanken auch bei ihm?

[00:51:02] Jakob hat nicht gewusst, dass Gott da ist. Gott war ziemlich außerhalb seiner eigentlichen Gedanken. Und er fürchtete sich. Ja, weil Gott da war, fürchtete er sich. Warum lag denn das jetzt? Weil er ein schlechtes Gewissen hatte. Da waren Dinge in seinem Leben, die waren nicht gut gewesen. Und da fürchtete er sich genauso wie Adam, als er sich versteckt hat im Garten, als Gott kam. Warum? Weil er sich gefürchtet hat, weil er ein belastetes Gewissen gehabt hat. Ist hier jemand im Raum, der sagt, ja, wenn ich mir das vorstelle, dass Gott da ist, das ist mir unangenehm. Dann liegt das daran, dass irgendwelche Dinge zwischen dir und ihm nicht geordnet sind. Dann wird es dir

unangenehm. [00:52:01] Sei froh, dass es dir noch unangenehm wird. Und nicht, dass es dir egal.

Es ist gut, wenn es einem dann unangenehm wird. Dann zeigt es wenigstens noch, dass man noch ein Empfinden hat für die Heiligkeit Gottes. Und dann macht er dort ein Denkmal. Es ist das erste Denkmal. Er hat ja vier insgesamt gemacht, aber das ist jetzt nicht unser Gegenstand. Macht ein Denkmal und gibt diesem Ort dann den Namen Beter. Das heißt Haus Gottes. Und jetzt möchte ich etwas noch über die letzten drei Verse dieses Kapitels sagen. Und Jakob tat ein Gelübde und sprach, wenn Gott mit mir ist. Und jetzt meine ich, Jakob, jetzt müsste dir eigentlich eine Ohrfeige gegeben werden. Das ist unverschämt, was du jetzt hier sagst. Das ist wirklich unverschämt. [00:53:03] Gott hatte gesagt.

Wollen wir nochmal hören, was Gott gesagt hat? Gott hat gesagt. Und siehe, ich bin mit dir.

Hatte Gott gesagt.

Ich bin mit dir.

Gott hatte gesagt.

Ich will dich behüten, überall wohin du gehst. Dich zurückbringen.

Ich werde dich nicht verlassen. Und dann kommt dieser Jakob und sagt, wenn Gott mit mir ist.

Das ist wirklich die Höhe.

Entschuldigt, wenn ich das so sage, das ist die Höhe. Gott in seiner Gnade hatte gesagt, ich bin mit dir. Und er sagt, wenn du das bist. Und dann fährt er fort. [00:54:01] Und mich behütet auf diesem Weg, den ich gehe. Das hatte Gott ihm doch alles gesagt. Das tue ich. Und er sagt, wenn. Und dann, davon hatte Gott natürlich nicht gesprochen. Um mir Brot zu essen gibt und Kleider anzuziehen.

Merkt ihr übrigens, auf welche Verheißung Gottes er überhaupt nur eingeht?

Nur auf die dritte.

Gott hatte drei Verheißungen gegeben. Das Land, auf dem er liegt.

Die Nachkommenschaft, wie der Staub der Erde. Und die dritte Verheißung war, der Schutz. Ich will mit dir sein. Ich will dich zurückbringen. Ich will dich nicht verlassen. Das war die dritte.

Jakob geht überhaupt nur auf die dritte ein. Die ersten zwei Dinge, die Gott gesagt hat, die scheinen da reingegangen und da rausgegangen zu sein. [00:55:01] Die hat er scheinbar gar nicht registriert. Wie kommt das?

Er war nicht in Gemeinschaft mit Gott.

Waren ihm die Dinge nicht wichtig? Das waren eigentlich die größeren Verheißungen, die ersten zwei Dinge. Das waren die Verheißungen, die Abraham bekommen hat. Das waren die großen Dinge. Und da spricht er überhaupt nicht davon. Als wenn er sie nicht gehört hätte. Nein, dem geht

es um was ganz anderes. Worum geht es denn dem?

Um was anzuziehen und um den Bauch um was zu essen. Das hatte Gott nicht direkt gesagt. Aber wenn Gott sagt, ich bring dich zurück, dann wird er wohl dazwischen auch was zu essen gegeben haben. War ja klar, dass Gott ihn da nicht verhungern lassen konnte. Aber war das bei den Jüngern anders, Geschwister? Musste der Herr Jesus nicht ihnen sagen, seid nicht besorgt, was ihr essen und was ihr anziehen sollt.

[00:56:08] Um das alles sind die Nationen besorgt. Trachtet vielmehr nach dem Reich Gottes. Und das andere wird euch zufallen. Das war doch derselbe Tenor bei den Jüngern. Wenn wir jetzt unseren Beruf aufgegeben haben, die Schiffe da haben liegen lassen, wie ist das mit täglich essen und wie ist das mit anziehen? Das waren ihre Sorgen auch. Das waren auch die von Jakob hier. Wie ist das bei uns, Geschwister? Ist das alles, was wir von Gott erbitten? Wir dürfen Gott bieten, unser tägliches Brot gib uns heute. Wir dürfen Gott bieten für einen Arbeitsplatz und alles das. Aber ist das alles, um das sich unsere Bieten dreht?

[00:57:01] Oder haben wir nicht auch gehört, dass Gott uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern? Was ist uns das Wichtigste?

Das täglich satt werden und kreisen unsere Gedanken nur darum oder kreisen sie doch um die Dinge, die Gott uns eigentlich schenken will, die viel, viel höher sind. Und wir sehen hier, Jakob kann sich nicht dazu erheben. Und dann sagt er noch, Vers 21. Und wenn ich in Frieden zurückkehre zum Haus meines Vaters. Und das ist jetzt also die Spitze. Hören wir genau zu.

So soll der Herr mein Gott sein.

Also als wenn Jakob sagt, entschuldige mal, [00:58:03] Gott, wenn du mich zurückbringst, dann gestatte ich dir, mein Gott zu sein. Dann darfst du mein Gott sein. Dann erlaube ich dir, mein Gott zu sein. So ungefähr redet er hier. So soll er mein Gott sein. Dann ja, dann will ich an ihn glauben, wenn er mich da zurückbringt.

Ach, was hatte Gott ihm gesagt? Gott hatte sein ganzes Herz ihm gegeben. Hatte gesagt, hier, alles, das Land, die Nachkommenschaft, Böden, alles. Und dann kommt dieser Kaufmann.

Das ist also wirklich, ich muss sagen, entschuldigt, ich will Jakob nicht schlecht reden. Wir werden am dritten Abend sehen, wenn wir Jakob in Ägypten sehen, wie er durch die Zucht Gottes fast da aus dem Mann geworden ist. Ein Mann, der segnet. Das kennzeichnet das Ende des Lebens Jakobs. Er ist ein Mann, der andere segnet. Den Pharao, die Söhne Josef, seine eigenen Söhne. Da ist nur noch Segen geht da aus von Jakob. [00:59:02] Weil er zurechtgebracht ist. Aber hier am Anfang, ich will diesen Gegensatz so aufzeigen, das ist wirklich unschön.

Da können wir von den Lernungsgeschwistern, was sind wir in uns selbst?

Was sind wir in uns selbst? Wir sind auch schäbig. Ich bin schäbig in mir selbst, ja. Und wenn da irgendetwas ist, dann hat es Gott getan.

Dann so soll er mein Gott sein.

So soll der Herr mein Gott sein. Ich will das mal heute Abend schon andeuten. Schlacht einmal auf.

Erste Mose 33.

Den letzten Vers.

Das ist in Sichem.

Da hat er ein Stück Land gekauft. [01:00:02] Dann hat er auf dem Land ein Altar errichtet.

Dann heißt es, und er richtete dort ein Altar auf und nannte ihn Gott, der Gott Israels.

Das klingt gut, ne?

Gott, der Gott Israels.

Wisst ihr, was das war? Das war die Einlösung seines Gelübdes. Wenn du mich zurückbringst, so sollst du mein Gott sein.

Ja, und hier nennt er diesen Altar Gott, der Gott Israels. Diesen Altar, das kann ich euch jetzt schon sagen, hat Gott nie anerkannt. Nie. Er hat gesagt, zieh hinauf nach Bethel und baue Gott einen Altar.

Den da, den hat Gott nie anerkannt. Das war der Altar dieses Kaufmanns. Er hat diesem Altar genau diesen Namen gegeben. Gott, der Gott Israels. Das hat er vorher gesagt, wenn du mich zurückbringst, [01:01:01] dann sollst du mein Gott sein. Das hat er in dem Altar noch verewigt. Gott, der Gott Israels. Ich sehe das nicht positiv, ich sehe das negativ. Das war gesetzliches Handeln. Das war dieses, du hast mir was gegeben, jetzt gebe ich dir was.

Ach nein.

Er hatte überhaupt nicht verstanden, was die Gnade Gottes ist. Noch nicht. Noch nicht.

Wir werden ja noch einen anderen Jakob kennenlernen. Aber was wir hier schon sehen, Geschwister, wir sehen, was Jakob ist, und ich habe ihn absichtlich etwas schwarz geschildert. Er ist hier auch so. Und wir sehen, was Gott ist.

Gott, der diesen Mann erwählt hat und ihn mit wunderbaren Verheißungen überschüttet. Und er kann nichts damit anfangen. Er kann in diesem Moment nichts damit anfangen.

[01:02:02] Aber Gott erfüllt alle diese Verheißungen.

Erfüllt sie doch.

Weil er ihn erwählt hat. Gott ist großartig.

Was mein Wunsch wäre, wir würden auch heute Abend nach Hause gehen und sagen, Herr, wer bin ich?

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024

Später hat das Jakob einmal getan.

Wenig und böse waren die Tage meiner Fremdlingschaft.

Das war, wenn er an sich dachte. Und wenn er an Gott dachte, dann betete er an über der Spitze seines Stabes.

Das sind die beiden Gegensätze. Wenn er an sich dachte, wenig und böse. [01:03:02] Wenn er an Gott dachte, betete er an. Und vielleicht können wir das heute Abend auch einmal tun. Wenn wir an unser Leben denken, an alles, was von uns kam, dann müssen wir uns beugen und demütigen. Und wenn wir an das denken, was Gott getan hat, dann müssen wir anbeten.